

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuester Schwarzwaldführer

[in zwei Theilen]

Der südliche Schwarzwald - der Schwarzwald von Offenburg über Waldkirch, Furtwangen, Lenzkirch, Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand u.s.w. bis zum Randengebirge; Freiburg und Umgebung, der Kandel, der Feldberg, der Belchen, der Blauen, die Thäler der Dreisam, Wiese, Wehra, Murg, Alb, Schlücht, ...

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1876

XX. Route. Das Wutachthal

[urn:nbn:de:bsz:31-245028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245028)

zweigt rechts in südlicher Richtung die Strasse nach Bonndorf ab, welche in der Nähe Boll's das Wutachthal durchschneidet.

Am Ende des Orts zeigt ein Wegweiser nach dem 1 St. entfernten **Dittishausen**, welches man bald darauf auf der Höhe (846 M.) liegen sieht. Der sehr gewerbefleißige kleine Ort besitzt bedeutende Uhrenkastenschreinerei und Schnitzerei und bietet eine schöne Rundschau auf Baar, Randen, und Schwarzwald dar. Früher war es Sitz eines eignen Adels. Rechts von Löffingen liegt das Dorf Unadingen, 750 M., mit Gypsgruben in der Nähe. Nachdem man sich der ausgedehnten Aussicht auf der Höhe erfreut, senkt sich die Strasse in das Thal der Gauchach (am Zusammenfluss dieser mit der Mauchach) zu dem einsam stehenden ehemaligen Posthause von Unadingen (*Whs.*) und hebt sich dann wieder zu dem Dorfe Döggingen (764 M., *Post, Sonne, Adler*), in dessen Nähe sich Spuren einer Römerstrasse fanden. Die Gegend wird wieder anmuthiger; rechts wird Mundelfingen sichtbar, später Hausen vor Wald. Dann senkt sich die Strasse abermals, und in 1½ St. (v. Döggingen) ist das Städtchen Hüfingen (686 M., *Sonne, Rössle, Hirsch*) an der Breg erreicht, welches wir im I. Band, R. 19. S. 261, nebst Donaueschingen ausführlich schilderten.

XX. Route.

Das Wutachthal.

Nachdem in den Routen 9 und 19 wiederholt von der Wutach die Rede gewesen, scheint es uns passend, zumal auch in geologischer Beziehung das Wutachthal lebhaftes Interesse erregt, an dieser Stelle eine kurze Schilderung desselben zu geben. Es wird ziemlich allgemein angenommen, dass die Wutach ursprünglich nicht wie jetzt, zum Rhein abfloss, sondern dem Flussgebiet der Donau angehörte. Der alte Lauf soll über die Höhen von Göschweiler, Reiselingen, Bachheim, Neuenburg, über die Hardt nach dem Thaleinschnitte von Blumberg und im Aitrachthal zur Donau hinab stattgefunden haben. Dieser Stromlauf soll durch Schwarzwaldgerölle im Aitrachthale bis in die Gegend von Aulgingen, obschon durch Alluvionen bedeckt, markirt sein; auch soll das Niveau dieser Höhen, auf denen sich Gerölle abgesetzt finden, mit dem des jetzigen Donaulaufs meist übereinstimmen.

Nachdem der Fluss im Laufe der Zeit die jurassischen Schichten des Randen bei Achdorf durchfressen hatte, bekam er die andere Richtung dem Rheine zu. Der Zeitpunkt dieses Ereignisses ist ebenso schwer zu ermitteln wie die Ursachen desselben; die verschiedene Beschaffenheit der Gebirgsarten, auf welche der Fluss bei seinen Auswaschungs- und Unterhöhlungsarbeiten stiess, erforderte jedenfalls eine lange und ungleiche Dauer von Zeit; dasselbe gilt von den Seitenthälern, die nach der Bildung des Hauptthals entstanden. Jedenfalls aber wurde der ganze Bildungsprozess des Hauptthals und der Seitenthäler durch eine Senkung des Terrains nach dem Rheine zu begünstigt. Die tiefste Auswaschung fand (unterhalb des angenommenen früheren Flussbettes) bei Blumberg, 706 M., statt und beträgt etwa 180—190 M. über dem gegenwärtigen Flusspiegel. Auffallenderweise gibt bei Blumberg ein Bächlein sein Wasser zum Theil durch die Aitrach in die Donau, zum Theil in die Wutach, die dasselbe über Achdorf zum Rhein sendet.

Die Ursache der Flusslauf-Aenderung beschäftigte viele Geologen; einige suchten sie in plötzlicher oder periodischer Vermehrung von Niederschlägen, in Wasserstauungen und Sperrungen der Aitrach oder der Donau, andere in plötzlicher Entleerung der urweltlichen Seebecken in der Gegend des Feldbergs, ferner in dem Zusammenstürzen grosser Erdhöhlen, in Erderschütterungen u. s. w. Die Lösung dieser schwierigen Frage muss künftiger Zeit überlassen werden.

Von ihrem Ursprunge bis zum Ausfluss in den Rhein durchmisst die Wutach jetzt etwa 75 Kilometer und ihr Lauf (14 Stunden) ist dadurch merkwürdig, dass er quer über den Rücken eines Gebirges geht. Westlich durch die Spalte des Höllenthals und östlich durch die Gutach-Wutachspalte, einem mehrere Meilen langen Passe, erlangt der Schwarzwald bei seinen grössten Höhen, seiner ganzen Breite nach den bedeutendsten Abfall und wird die Gruppe des obern Schwarzwaldes von einem Theil des südlichen geschieden.

Wir lernten den Fluss unter dem Namen Gutach bereits kennen. Die Gutach fliesst aus dem Feldsee, am Fusse des Feldberges, durchläuft als Seebach das Bärenthal, dann den 160 M. tiefer liegenden Titisee, fliesst hierauf als Gutach am nordöstlichen Abfall des Hochfirst vorüber nach Neustadt und nimmt, nach Vereinigung mit der Haslach, an der Grenze des Buntsandsteins und Gneises den Namen Wutach an. Hier beginnt auch das eigentliche Erosionsthal.

Das eigentliche **Wutachthal** wird nur wenig von Touristen besucht, obschon es sehr reich an malerischen Felspartien ist. Die meisten begnügen sich mit kurzen Einblicken in dasselbe auf Ausflügen zu einzelnen romantischen Abschnitten desselben von Neustadt, Lenzkirch, Bonndorf, Achdorf und Stühlingen aus. Es führt bis jetzt auch keine Strasse durch dieses eigenthümliche, den Jurathälern ähnliche Thal und da der Fluss, wenn man der Thalsohle folgen und eine Menge reizender Punkte genau kennen lernen will, auf dem Rücken eines kräftigen Führers mehreremale überschritten oder durchwatet werden muss, so gehört etwas Muth und Ausdauer zu diesem Ausfluge. Gute kundige Führer findet man in der *Post* zu Neustadt; auch Proviant ist mitzunehmen.

Man folgt von Neustadt dem Flusse bis zur Wutachbrücke an der Kappeler Vicinalstrasse, wo der Lenzkircher Förster Columban Kaiser eine Abtheilung Franzosen während Moreau's Rückzug in einem hitzigen Gefecht eine Zeitlang aufhielt. Hier nahm wahrscheinlich der urweltliche See des Wutachbeckens seinen Durchbruch. Es münden der Erlenbach (in der Nähe der s. g. Enkensteige, die von Kappel nach Röthenbach führt), dann der Haslachbach und etwas später in steilem Fall der Röthenbach in die, durch ein enges, von dunklen Tannenwäldern und steilen Felswänden eingeschlossenes Thal dahinrauschende Wutach. Der Weg bis Stahlegg, am Uferande, war früher mühsam und nöthigte oft zum Springen über Felsblöcke. Trümmer der Burg Stalleck oder Stahlegg (791 M.) neben einem Bauernhofe. Ritter dieses Namens aus der Familie von Blumenberg kommen schon 1244 vor; einer war 1244—60 Bischof von Strassburg; später war die Burg Fürstenbergischer Besitz. Auf der Höhe links liegt das Dorf Göschweiler (831 M., *Hirsch, Kreuz*), das schon 1200 genannt wird. Brakteenfund 1839. Unterhalb Stahlegg liegt eine zweite Ruine, das s. g. Räu berschlössle. Von der Stahlegger- (Stallecker-) Brücke über das Räuberschlössle bis Göschweiler $\frac{3}{4}$ St. Schöne Aussichten auf der neuen Forststrasse. Hoch oben am rechten Ufer liegt das langgestreckte Dorf Gündelwangen, durch welches die grosse Lenzkirch-Bonndorfer Strasse führt. Dieser Ort erscheint ebenfalls schon im 12. Jahrhundert. Gündelwangen (831 M., *Lamm, Kreuz, Bierbrauerei beim Kranz*) liegt nur wenige Minuten vom Fluss entfernt. Derselbe umkreist in engem Bogen den steilen (770 M.) Nägele-Felsen mit den

Ueberresten des o. g. Räuberschlosschens. Hinter dem Felskegel zieht sich die neue, kühn mit hohen Stützmauern angelegte Forststrasse empor, wo die schönsten Aussichtspunkte bezeichnet werden sollen. Von Gündelwangen zur Stahlegger Brücke Fussweg $\frac{1}{2}$ St., Fahrweg über Holzschlag (Krone) $1\frac{1}{2}$ St. Entfernung von Bonndorf 1, von Lenzkirch 2, von Schluchsee $2\frac{1}{2}$ St. (Wer von Schluchsee aus das Wutachthal besuchen will, hat den Weg über Dresselbach nach Glashütte — auf der Höhe über Glashütte schöne Aussicht auf die Hochebene von Villingen, Donaueschingen, die schwäbische Alb, den Randen u. s. w. — und von hier durch Wald nach Gündelwangen einzuschlagen). Ein Führer durch das Wutachthal ist, wo nicht schon in Neustadt, doch jedenfalls in Gündelwangen zu nehmen. Hier beginnt der interessanteste Theil des Wutachthals (bis Grimmelshofen, $1\frac{1}{2}$ St. oberhalb Stühlingen).

Auf dieser Strecke ist das Thal meist sehr eng, 120 bis 210 M. tief zwischen steilabfallenden Hängen und verwitterten hohen Kalkfelsen eingeschlossen. Von Stahlegg bis zur Blumenegger Mühle (4 St.) beträgt das Gefäll 254 M.; weiter abwärts bis Thiengen (5 St.) 162 M. Die Thalhänge sind grösstentheils, wo es die Steilheit des Bodens erlaubt, mit schönen Tannen und verschiedenem Laubholz bewachsen. Dies gilt auch meist von dem rechten Thalrand, so dass es oft nicht möglich ist, von oben in das Thal hinabzusehen. Der vielen, seitwärts einfallenden, steilen und oft langen Schluchten wegen führen auch an den Thäländern hin keine Wege; man muss sich also, um die Schönheiten des Thaies zu geniessen, dazu bequemen, den etwas beschwerlichen Weg durch die Thalsole zu nehmen.

Von Gündelwangen oder Göschweiler führen Pfade bergab zu der schön gelegenen **Schattenmühle** (Erfrischungen zu haben), die ihren Namen von dem Umstande hat, dass während der Wintermonate kein Sonnenstrahl ihre Bewohner erfreut; unterhalb der Mühle klemmen schroffe Kalkfelsen das Flüsschen so ein, dass man, wenn man nicht mit Mühe durchwatet will, am rechten Thalhange hin, an einem Hof (Oberhalden) vorüber, wieder auf den Thaland empor muss, wo man nach $\frac{1}{2}$ St. die von Bonndorf nach Löffingen führende Strasse trifft, die hier in grossen Windungen in das tiefe Thal hinabsteigt, um auf der andern Seite wieder emporzusteigen. Unten an der Brücke liegt ein *Whs.* Man kreuze diese Strasse und gehe dann auf schönem

Waldwege nach dem reizend gelegenen Bade **Boll**. Bad und Dorf **Boll** s. bei Bonndorf, R. 25.

Hier tritt der Fluss recht eigentlich in das Mergel- und Kalkgebiet ein; hoch über den Wiesengründen rechts sind die Trümmer des Schlosses **Thannegg** (744 M.), einst Sitz der gleichnamigen Ritter, die schon im 12. Jahrhundert in Urkunden vorkommen; ihr Besitz theilte später die meisten Schicksale mit **Boll**. Hier beginnen, wenn man der Thalsohle folgt, die Hauptschwierigkeiten. Das Thal wird eng u. felsig und es schlängelt sich der Fluss so vielfach von einer Thalwand zur andern, dass es vorkommen kann auf einer Strecke v. $2\frac{1}{2}$ St. bis zur **Wutachmühle**, 20—30 mal den Rücken des Führers zu besteigen, um sich hinübertragen (huzeln) zu lassen. Die Strecke ist reich an schönen Fels- und Baumgruppen, auch an Höhlungen, wie sie häufig in der Kalksteinformation vorkommen (eine der grösseren ist nahe bei **Boll**). Ungefähr auf der Hälfte dieser Strecke ist eine Stelle, wo fast alles Wasser aus dem Flussbette im Boden verschwindet und erst 30 M. weiter wieder aus Ritzen und Spalten zu Tage tritt. Die Einsamkeit wird nur unterbrochen durch das Auffliegen von Reiher, die am Ufer auf Beute spähen, sowie durch den heisern Schrei des auf Raub ausgehenden Sperbers. Bei der reizend gelegenen **Wutachmühle**, 564 M., erweitert sich das Thal. Es mündet hier das von **Bachheim**, **Neuenburg**, **Grünburg** abfallende, schöne Seitenthal der **Gauchach** mit seinem tief eingeschnittenen Bette. Links oben eine Wallfahrtskirche, die s. g. **Bruderkirche**. Steile Felsen, über welchen 60 M. über dem linken Wutachufer, **Bachheim** (739 M., *Hirsch*), liegt, das schon im Jahre 838 in Urkunden erscheint, schliessen einen Thalschlund der **Gauchach** ein, worin die Mühle und der Burgstall von **Neuenburg**, 649 M. (das gleichnamige Dörfchen liegt 722 M. hoch), liegen. Im 14. Jahrh. wohnten hier die Ritter v. **Schellenberg**. Bei der **Wutachmühle** durchschneidet die neue, von **Ewatingen** (732 M., *Adler*, *Hirsch*) herabkommende Strasse das **Wutachthal**, läuft durch einen Theil des hübschen **Gauchachthals** und zieht sich rechts nach **Mundelfingen**, $1\frac{1}{2}$ St., hinauf. **Ewatingen** bietet den Besuchern des **Wutachthals** ein erträgliches Nachtquartier. Links von der **Wutachmühle** führen steile Wege nach **Bachheim**, **Löfingen** u. s. w.

Von der **Wutachmühle** führt der Weg am linken Thalbange in $\frac{3}{4}$ St. nach dem alten, schon 791 in Urkunden genannten Dörfchen **Aselfingen** (543 M., *Traube*). Ein-

mündung von Fahrwegen nach Mundelfingen, sowie nach Ewatingen und Bonndorf. Fussweg nach Blumegg über die Wutachbrücke. Nach 15 Min. ist Achdorf (541 M., Linde) erreicht, an der Mündung der von Blumberg und von Eschach und Opferdingen kommenden romantischen Schluchten. Das Dorf wurde 1409 von der Familie Kron in Schaffhausen an St. Blasien verkauft und kam von diesem an Baden. Zahlreiche Inschriften und Denksprüche, oft sehr naiver Natur, an den Häusern. In der Nähe des Städtchens Blumberg, $\frac{1}{2}$ St. von Achdorf, 705 M. (einst der Sitz einer gleichnamigen Familie, später einer Linie der Grafen von Fürstenberg), zwischen Riedöschingen und dem Zollhaus (früher Zollstätte, jetzt *Whs.*), wo die von Donaueschingen kommende Strasse nach Schaffhausen und Waldshut abzweigt, befindet sich die oben erwähnte Stelle, wo der nämliche Bach sein Wasser an die Donau und an den Rhein abgibt. Bei Achdorf beginnt der ganz südliche Lauf des Flusses; hier sind die Schichten des untern Lias auf beiden Thalseiten stark nordöstlich aufgerichtet und die oberen Juragesteine bilden in der Höhe durch Neigung ihrer Schichten das von der Wutach verlassene alte Flussgebiet des Aitrachthals. Die Entstehung des Durchbruchs an dieser Stelle wird aber schwerlich in diesem Schichtenbau gesucht werden können. Das alte Flussthal (Aitrach) ist an diesem Ende wie abgeschnitten und es wird behauptet, dass man an den hohen steilen Berghängen die Formationen vom Keuper bis zum untern weissen Jurakalk, theilweise schon aus der Ferne, an der Farbe der oberen Schichten erkennen kann. Von Achdorf oder Aselfingen ist ein interessanter Ausflug auf die Höhen des Eichbergs (auch Stutzer genannt), 914 M., und auf den Aussichtspunkt auf der Scheffel (Scheffheu), 770 M., zu machen. Führer nöthig. Man kann über Eschach, Opferdingen und Riedböhringen zur Eisenbahnstation Neidingen (Donaueschingen) gelangen. Eine Tagreise. S. Band I. Nördl. Schwarzwald. S. 264. Bei Achdorf wird die Wutach noch einmal auf einer Strecke von $1\frac{1}{2}$ St. zwischen steilen Abhängen und theilweise sehr malerischen Felspartien, namentlich Blumegg gegenüber, so eingezwängt, dass sie am Thalrande oben umgangen werden muss. Mächtige Alabasterblöcke im Flussbette. Wer von Achdorf nach Blumegg will, kann auf einer Brücke die Wutach überschreiten, über Wiesen an ihrem rechten Ufer 25 Minuten emporsteigen und auf der Höhe (prächtige Fernsicht) den Weg fortsetzen;

1 St. von Achdorf nach Blumegg. Am linken Hochufer der Wutach führt, an Alabasterbrüchen vorüber, ein interessanter Vicinalweg nach Fuetzen, an der Donaueschinger-Waldshuter Strasse. Postomnibus von Stühlingen und Fuetzen nach Blumberg im Anschluss (bei dem Zollhause) an die Post von Donaueschingen und Schaffhausen. Fuetzen (577 M., *Wilder Mann*), lat. Ad fauces; wahrscheinlich zog die alte Römerstrasse nach Brigobannae hier durch. In der Nähe wurden Reste eines römischen Bades gefunden. Alabasterbrüche in der Nähe.

Wer von Achdorf über Blumegg (667 M., *Hirsch*), anstatt über Fuetzen nach Grimmelthofen wandert, findet links vom Dorfe Blumegg auf steilen Felsen über dem rechten Wutachufer die schwachen Ueberreste des alten Schlosses Blumegg oder Blumenegg, von welchem sich eine Ritterfamilie nannte, die zu den ältesten Lehensleuten der Grafen von Fürstenberg gehörte und 1577 ausstarb; später kam die Herrschaft Blumegg, zu der im 13. Jahrhundert auch Lenzkirch gehörte, an die von Friedingen, dann an St. Blasien und 1805 an Baden. Von Blumegg (herrl. Alpenpanorama) führt ein Fussweg durch Wald zur romantisch gelegenen Blumegger Mühle (516 M.) auf den vom Dorfe Blumegg kommenden steilen Fahrweg, 20 Min. hinunter. In 25 Min. ist dann Grimmelthofen (588 M., *Hirsch*) erreicht, wo das Thal sich erweitert und wo die Strasse von Donaueschingen einmündet, welche den Fluss überschreitet und in $1\frac{1}{2}$ St. nach Stühlingen führt. Von Achdorf führt ein, theilweise in 30—60 M. hohe, senkrechte Felswände eingesprengter Fussweg der projektirten Wutachthalbahn nach Grimmelthofen (romantische Partiè). $\frac{3}{4}$ St. unterhalb Grimmelthofen mündet die neue, von Bonndorf über Wangen, Schwaningen (*Adler*) und Weizen nach Stühlingen führende Strasse. Diese vermeidet die starke Steigung bei Stühlingen. Zierliche Grenzwächterhütten (Verstecke) am Wege. Bald ist dann Stühlingen erreicht, welches wir in Route 24 näher kennen lernen werden. Die Weiterführung der Eisenbahn von Stühlingen nach Donaueschingen wird das romantische Wutachthal mehr erschliessen und manche Verhältnisse in dieser Gegend ändern. Den Lauf der Wutach von Stühlingen bis Oberlauchringen und Waldshut, in dessen Nähe sie in den Rhein einmündet, werden wir Route 24 näher kennen lernen.